

# Bestickt und Spitzen-verziert

Autor(en): **Blum-Matern, Hannelore**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 70

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-795521>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# BESTICKT

## UND SPITZEN- VERZIERT

### Das Taschentuch im Wandel der Zeiten

TEXT:

HANNELORE BLUM-MATERN

FOTOS:

URS SCHOTT

Bereits im frühen Mittelalter galt das Taschentuch - damals noch aus Seide und üppig mit Spitzen, Stickereien, selbst Edelsteinen verziert - als wertvolles Geschenk und Zeichen der Freundschaft. Und natürlich putzte man sich damit nicht die Nase. Wie die Legende berichtet, war es ein Privileg des Adels wohl auch des Geldbeutels, sich derartige Kostbarkeiten leisten zu können. Anlässe für die Zurschaustellung solch textiler Wunderwerke in der Öffentlichkeit gab es reichlich. Im Zeitalter adliger Galanterie, zu Beginn des 18. Jahrhunderts zum Beispiel, betupfte man mit dem in duftende Essenzen getauchten Tüchlein die Schläfen, überwand eine Ohnmacht, trocknete Tränen und kokettierte bei Tanz und Schäferspiel. In einigen Gegenden Deutschlands soll es Sitte gewesen sein, dass die Braut ihrem künftigen Ehemann zusammen mit dem grünen Jungfernkranz ein kostbares Spitzentuch überreichte, an dem sich Fleiss und Geschicklichkeit der Erwählten ablesen liessen. Auch beim Kirchengang wurden derartige Prestigetüchlein als Umschlag für das Gebetbuch verwendet. Der immer grösseren Verschwendungssucht - die Geschichte weiss von Prachtexemplaren zu berichten, die dem Ausstattungspreis einer Abendgarderobe nahe kamen - versuchten Kirche und Staat durch Kleiderverordnung Einhalt zu gebieten. Aber die Entwicklung ging weiter.

#### Exportartikel mit Weltruhm

Was einst als Ausdruck vornehmer Lebensart galt und nur einer privilegierten Klasse zugänglich war, wurde durch das Aufkommen der mechanischen Weberei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nun auch dem breiten Bürgertum erschwinglich. Die einst von geschickten Frauenhänden in langwieriger Nadelarbeit hergestellten Taschentücher werden heute bedeutend rationeller auf Handmaschinen und Stickerei-Automaten gefertigt. Gerade die Schweizer Stickerei-Industrie blickt auf eine lange Tradition in diesem Gewerbe zurück. Sie hat mit nicht ermüdender Kreativität dem bestickten Taschentuch als Exportartikel zu Weltruhm verholfen. Kaum ein Land in Europa, Asien und Amerika, das nicht von der Schweiz beliefert wird. Aber, so seufzen die Spezialisten, obgleich das Etikett «Made in Switzerland» weiterhin hohes Ansehen genießt, sei das Exportgeschäft mühsam geworden. Mit viel Liebe und Engagement pflegt man einen Berufsweig, der nicht zuletzt durch das Aufkommen des Wegwerttaschentuchs in Bedrängnis geraten sei. Das bestätigen auch die Ausfuhrzahlen für bestickte Taschentücher. Allein in den letzten fünf Jahren mussten Umsatzeinbussen bis zu 50 Prozent verkraftet werden. Die Dollarschwäche und schrumpfende Nahostmärkte taten ein Übriges. Ebenso haben die Taschentuchspezialisten an der Konkurrenz aus Fernost zu knacken. Hatten noch in den dreissiger Jahren geschickte Appenzellerinnen die Chinesen in die Geheimnisse der Tüchlistickerei eingeweiht, so hat sich dieser Kulturaustausch im nachhinein als Bumerang erwiesen. Heute kann die Kundin zwischen chinesischen und einheimischen Produkten wählen, und dabei ist dann oftmals allein der Preis ausschlaggebend.

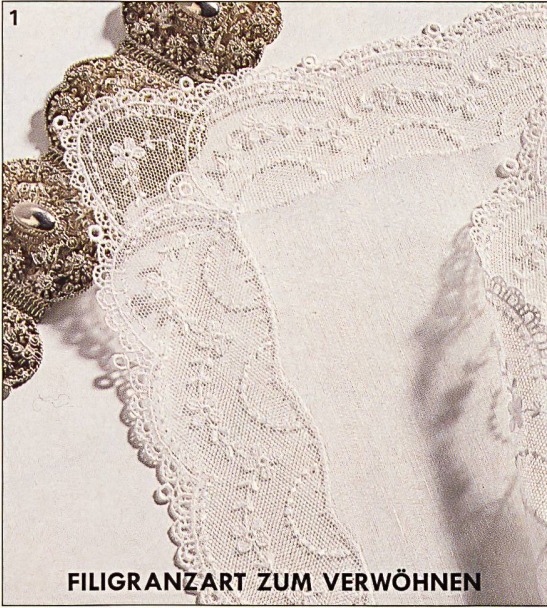
#### Stärker das Qualitätsbewusstsein ansprechen

Man bedauert auch in der Schweizer Textilindustrie, dass die Abteilungen der grossen Warenhäuser den bestickten Taschentüchern, die beliebte Souvenir- und Geschenkartikel geworden sind, zu wenig Verkaufsfläche einräumen und dass das Verkaufspersonal für solche kleinen Accessoires unzureichendes Fachwissen mitbringe. Vor allem fehle der jungen Generation das Verständnis und die Begeisterungsfähigkeit für diese kleinen Meisterwerke der Stickereikunst. Als Alternative sehen die Fabrikanten dekorative Verpackungen, die besonders im Export eine wichtige Verkaufshilfe geworden seien. Ein renommiertes Fachgeschäft jedoch, das sich der Qualität verbunden fühle, würde auch heute noch ein wertvolles Stickerei-Taschentuch, mit handrolliertem Saum, versteht sich, seiner Kundschaft mit Stolz unverpackt zur Begutachtung vorlegen. Und gerade hier, in der Pflege von Kultur und Tradition, sehen die Spezialisten neue Ansatzpunkte, das Qualitätsbewusstsein stärker zu wecken. Das Pendel in der Mode habe umgeschlagen und lasse nun wieder einen gewissen Hang zum Luxus und zur Femininität erkennen, was selbst Karriere-Frauen verführen könnte, Stickerei-Romantik auf feinen Baumwoll-Mousselines zu erwerben. So will man besonders den schweizerischen Fachhandel mit hochwertigeren und aufwendiger verarbeiteten Stickerei- und Spitzentüchern bedienen, zumal sich herausgestellt hat, dass auch die Touristin das kostbarere Tüchlein in der Schweiz einkauft, da sie es in ihrem Heimatland nicht finden kann, weil dort Billigprodukte aus Fernost überwiegen.

#### Blumen bleiben Stickerei-Liebliche

Mit Innovationen in Richtung Modedesign seien bei bestickten Taschentüchern allerdings keine Lorbeeren zu ernten, meinen die Versierten, denn zu neunzig Prozent verkaufen sich Blumen und klassische Motive. Folglich werden auch die Archivmuster und perforierten Stickvorlagen gehütet wie ein Augapfel. Wenn Kleinbetriebe von grösseren Mitbewerbern aufgekauft werden, dann in erster Linie, um an die Original-Stickmuster zu gelangen, denn auch Handstickmaschinen sind als Übernahmekapital unrentabel geworden, da sie nicht rationell genug arbeiten. Bei den Stickereitaschentüchern lebt man folglich von der Tradition, da die Kunden gerade hier das Überlieferte suchen. So bleiben Rosen und Veilchen die Lieblinge unter den floralen Motiven. Besonders kostbar mit der Handmaschine in Gobelin- oder Blattstichtechnik ausgeführt, und in delikater abschattierter Vielfarbigkeit werden sie zur Augenweide für den Betrachter. Wahre Wunderwerke findet man auch heute noch unter den Spitzentaschentüchern, die ebenso wie ihre schönen Schwestern als besonderes Geschenk und Souvenir gekauft werden und beileibe nicht zum Schneuzen dienen. Vor allem die Japaner schätzen derartige Prestigetücher aus Ätztülle und kunstvoller Stickerei auf Tüll, deren Mittelteil aus feinstem Leinen oder Halbleinen besteht. Alte Nadeltechniken dienen bei solchen Sammler-Objekten häufig als Vorlage, und nicht selten wurden bis zu vierzig einzelne Teile, aus Tüllstickerei mit Ätztülle und Superposé bestehend, sorgfältig von Hand zusammengestichelt. Für solche Liebhabereien zahlen die Söhne Nippons dann auch bis zu tausend Schweizer Franken pro Dutzend. Noblesse oblige.

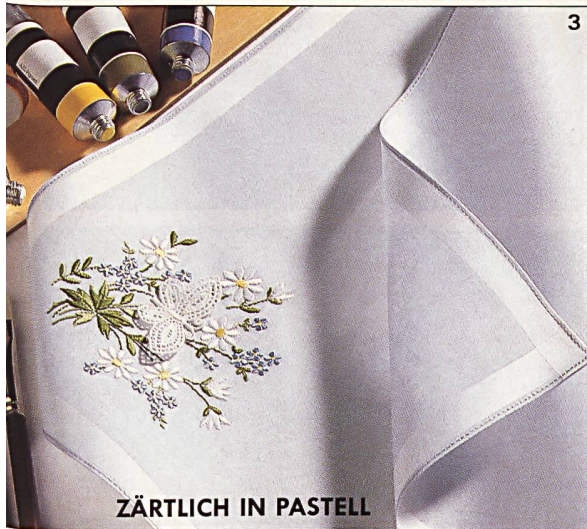




FILIGRANZART ZUM VERWÖHNEN



GESTICKTE ROMANTIK

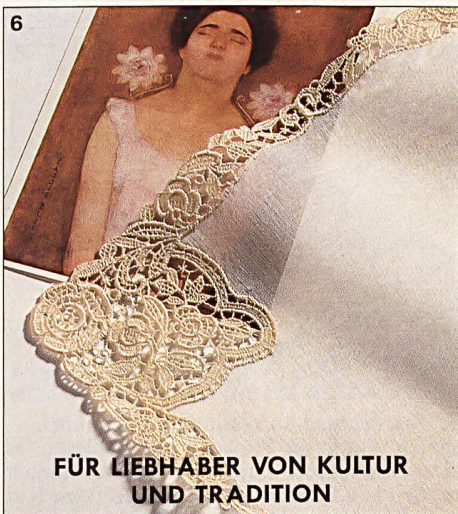


ZÄRTLICH IN PASTELL

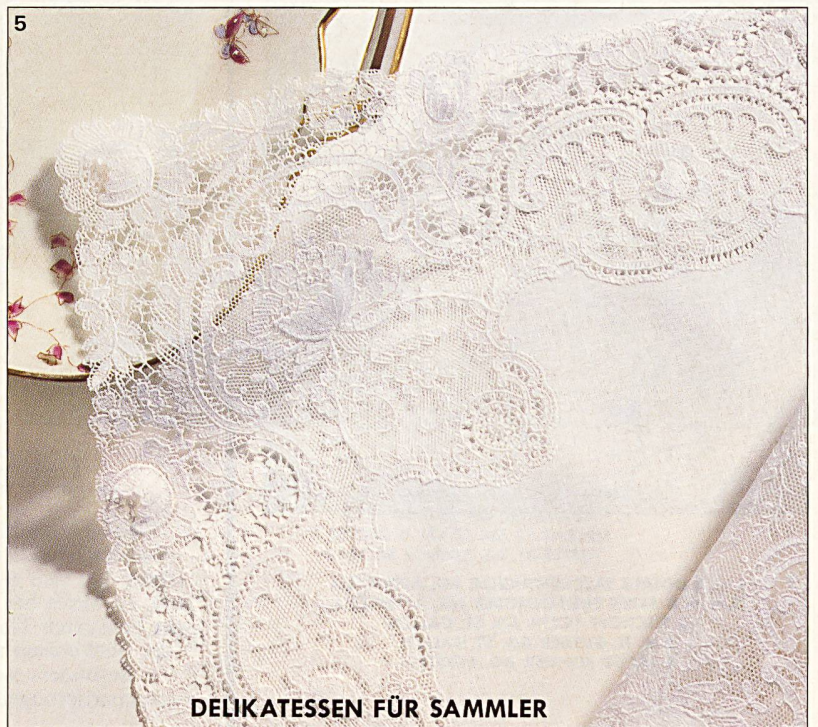


KLEINE GESCHENKE  
MIT FANTASIE

- 1 W. N. GUBSER AG  
ST. GALLEN
- 2 BISCHOFF TEXTIL AG  
ST. GALLEN
- 3 ALBIN BREITENMOSER AG  
APPENZEL
- 4 JACOB ROHNER AG  
REBSTEIN
- 5 DOERIG TASCHENTÜCHER AG  
APPENZEL
- 6 W. N. GUBSER AG  
ST. GALLEN



FÜR LIEBHÄBER VON KULTUR  
UND TRADITION



DELIKATESSEN FÜR SAMMLER





**1 + 3 DOERIG TASCHENTÜCHER AG, APPENZEL**  
**2, 4 + 8 ALBIN BREITENMOSER AG, APPENZEL**  
**5 BISCHOFF TEXTIL AG, ST. GALLEN**  
**6 W. N. GUBSER AG, ST. GALLEN**  
**7 JACOB ROHNER AG, REBSTEIN**

## GESTICKTE ROMANTIK

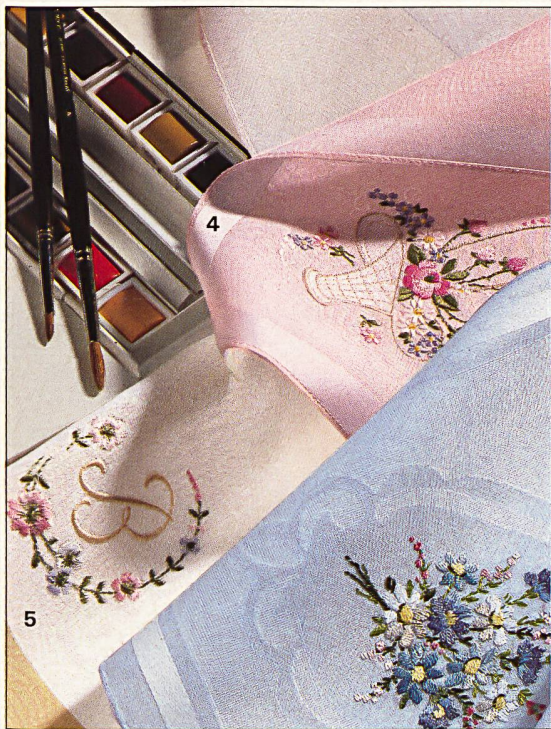
Obgleich die Schweizer Taschentuchfabrikanten sich bemühen, modische Trends aufzugreifen und in die Stickerei mit einfließen zu lassen, hat sich gezeigt, dass traditionelle Sujets nicht zu verdrängen sind. Es bleibt bei Blumen. Selbst Karriere-Frauen greifen beim Kauf eines bestickten Tüchleins am liebsten nach floralen Motiven. Lieblinge der Stickmusterbücher sind Rosen, Stiefmütterchen und Veilchen.

Besonders wertvoll in bunter Vielfarbigkeit und delikaten Farbschattierungen in Petit Point oder Blattstich als Handmaschinenstickerei vorgelegt.



# ZÄRTLICH IN PASTELL

Buntstickerei auf zartgetönten Fonds gewinnt im Export an Bedeutung. Speziell der japanische Markt fragt nach delikaten Pastellfarben wie Wassergrün, Mandelrosa, Bleu und Creme. Selbst Kanten zierende, blütenweisse Tüllspitze darf bei feinen Baumwoll-Taschentüchern noch mit zartfarbigen Motiven überstickt sein. Wert wird auch auf handrollierte oder festonierete Säume gelegt, wobei Webscherlis oder Plumetis die aufwendige Kantenbetonung bereichern.



1, 4 + 5 ALBIN BREITENMOSER AG, APPENZEL  
2 W. N. GUBSER AG, ST. GALLEN  
7 BISCHOFF TEXTIL AG, ST. GALLEN  
8 JACOB ROHNER AG, REBSTEIN



1 + 4 ALBIN BREITENMOSER AG  
APPENZEL  
2 JACOB ROHNER AG  
REBSTEIN  
3 + 5 DOERIG TASCHENTÜCHER AG  
APPENZEL  
6 BISCHOFF TEXTIL AG  
ST. GALLEN

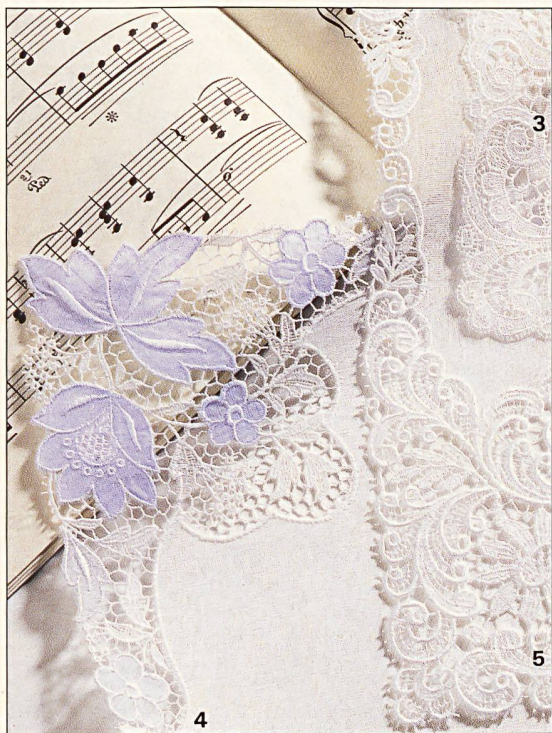
## FILIGRANZART ZUM VERWÖHNEN

Luxus ist wieder gefragt. So will es die Mode. Selbst im Zeitalter des Wegwerftaschentuches finden daher duftige Stickerei- und Spitzentaschentücher aus feinsten Baumwolle erneut ihren Kundenkreis. Solch zarte Gebilde sind aber keinesfalls zum Schneuzen gedacht.

Sie sollen ihrer Besitzerin trotz Alltagsstress wieder einen Hauch von Verlockung und Verwöhntwerden signalisieren. Das elegante Taschentuch als anmutiges, weibliches Attribut.







## FÜR LIEBHABER VON KULTUR UND TRADITION

Die Liebe zum Überlieferten, zu Brauchtum und Gepflogenheit zeigt sich auch heute noch beim Spitzentaschentuch, das von den Schweizer Textilfabrikanten mit viel Liebe und Engagement gepflegt wird. Diese luxuriösen Prestige-Tüchlein werden nach alten Vorlagen gefertigt und präsentieren sich mit wertvollen Rahmen aus Ätzt Spitze, teils mit Superposé veredelt, teils mit inkrustierten Medaillonecken verziert. Stets jedoch erinnern diese textilen Leckerbissen an ihre aristokratischen Schwestern, wenn sie auch heute erschwinglicher sind als anno dazumal.

1 ALBIN BREITENMOSER AG, APPENZEL  
 2 DOERIG TASCHENTÜCHER AG, APPENZEL  
 3 + 5 BISCHOFF TEXTIL AG, ST. GALLEN  
 4 + 7 JACOB ROHNER AG, REBSTEIN  
 6 W. N. GUBSER AG, ST. GALLEN





## KLEINE GESCHENKE MIT FANTASIE

Bis zu zwei Drittel des Umsatzes in bestickten Taschentüchern werden in der Schweiz durch Touristen eingebracht. Das kleine schwere losere Viereck hat sich zum beliebten Souvenir entwickelt. Auch als dezentes Dankeschön wird es der Gastgeberin gerne statt Blumen überreicht. Vielfalt und Fantasie der Stickereithemen, die von Mille Fleur über Durchzugsarbeiten bis zu Appliqué und Petit Point reichen, verführen zum Kaufen. Auch dekorative Verpackungen sorgen für steigenden Umsatz, vor allem im Exportgeschäft.

1 + 3 BISCHOFF TEXTIL AG, ST. GALLEN  
 2 JACOB ROHNER AG, REBSTEIN  
 4 + 8 DOERIG TASCHENTÜCHER AG, APPENZEL  
 5, 6 + 7 ALBIN BREITENMOSER AG, APPENZEL  
 9 W. N. GUBSER AG, ST. GALLEN



- 1 ALBIN BREITENMOSER AG  
APPENZEL
- 2 + 5 W. N. GÜBSE AG  
ST. GALLEN
- 3 JACOB ROHNER AG  
REBSTEIN
- 4 DOERIG TASCHENTÜCHER AG  
APPENZEL
- 6 BISCHOFF TEXTIL AG  
ST. GALLEN

## DELIKATESSEN FÜR SAMMLER

Das noble Spitzenaschentuch galt schon in früheren Zeiten als Ausdruck vornehmer Lebensart. Damals noch ein Privileg des Adels und äusserst kostspielig, wurde es mit dem Aufkommen der mechanischen Stickmaschinen auch für das breite Bürgertum erschwinglich. Trotz der Modernisierung blieben die Muster traditionell. Von alten Nadelspitzen inspiriert, sind diese schönsten aller Taschentücher, mit filigranartigen Spitzen inkrustiert, mittlerweile von Sammlern im In- und Ausland begehrt. Gelegentlich finden sie sich auch als dekoratives Einstecktuch im Modeblazer wieder.

